

Guatemala Stadt, Ende März 2024

Notizen eines deutschen Anwalts in

Guatemala (101)

Noch fehlen 23 Tage bis zum Tag 100 der neuen Regierung; gemeinhin gilt dieser Tag als Gradmesser für den Start einer neuen Regierung, ist aber wohl häufig auch der Versuch, dem gerade gewonnenen Wahlkampf noch etwas Nachspielzeit zu geben. Diese Versuchung liegt auch für die Regierung Arévalo auf der Hand, aber noch hoffen viele, dass er die Gelegenheit dazu nutzt, die realisierten Schritte strategisch einzuordnen und einen realistischen und doch wegweisenden Kurs vorzugeben. Die Frage ist nur: Wohin weist der Weg? Noch halten sich kritische Stimmen, die nicht direkt aus dem feindlichen Umfeld der Regierung kommen, zurück, aber sie werden langsam lauter¹. Die defensive Strategie des neuen Frühlings beginnt Unruhe zu schüren.

Nach wie vor geht die größte Gefahr für die notwendigen Veränderungen vom Verfassungsgericht (CC) und der Staatsanwaltschaft (MP) aus. Während sie nach Außen Kreide fressen, arbeiten sie weiter daran, diese Regierung zu kippen, sei es doch noch über die Teil-Annullierung der Wahlen, die Strafverfolgung des Präsidenten und seiner Vizepräsidentin oder ihrer Abgeordneten². Die letzten Notizen handelten von der Illusion einer friedlichen Koexistenz mit diesen Angriffszentren des Paktes der Korrupten und endeten mit der Hoffnung, dass die Anzeige der Regierung gegen Generalstaatsanwältin Porras vom 29.2. einen Strategiewechsel indizierte, der die Absetzung der Generalstaatsanwältin trotz ihres Rückhalts

durch die CC auf die Agenda setzt. Die Anzeige war ein richtiger Schritt, aber die Zweifel an der Entschlossenheit der Regierung sind verblieben bzw. gar stärker geworden. Bis heute hat das oberste Gericht (CSJ) nicht über die Zulässigkeit des Antrags auf Aufhebung der Immunität von Porras entschieden und ihn damit auch nicht an den Kongress weitergeleitet; sie setzen auf Zeit und darauf, dass die „Allianz“ um SEMILLA dort langsam bröckelt und so eine Mehrheit für die Aufhebung der Immunität von Porras verhindert werden kann. Die Regierung schweigt dazu komplett, als ginge es nur um irgendeinen administrativen Akt, der sich halt verzögert. Stattdessen müsste sie dieses Zeitschinden thematisieren und den Druck auf CSJ und Porras erhöhen.

Porras war während des von ihr betriebenen justiziellen Putschversuches im letzten Jahr in der Öffentlichkeit praktisch nicht existent; das ist aktuell völlig anders. Sie trifft sich ständig mit Bürgermeistern, Abgeordneten, Funktionsträgern oder wem auch immer und publiziert ununterbrochen darüber, unterstützt von Dutzenden Trollen und Netzentern. Diese Kampagne ist weder isolierte Aktion noch Einfall eines hyperaktiven Pressesprechers, sondern Teil von Plan B, nachdem Plan A, der direkte Staatsstreich, erstmal gescheitert ist. Sie scheinen mit der Blaupause des peruanischen Modells zu arbeiten; am Ende landete Präsident Castillo im Gefängnis.

Deswegen warnen Freunde von SEMILLA wie Edgar Gutiérrez und Marielos Monzón aber auch ehemalige Mitglieder der verfassungsgebenden Versammlung wie Aquiles Fallace vor einer Sack-

¹ Man spürt das täglich, auch wenn die Kritik noch mit Verständnis für eine Regierung einhergeht, die die Machtfaktoren des Systems gegen sich hat. Aber die Kommentare unter FreundInnen, in sozialen Organisationen, in nahestehenden Medien und auch unter den Migranten in den USA werden zunehmend zweifelnd, da vielen eine klare Strategie und damit eine klare Botschaft fehlt.

² Im März forderte die Staatsanwaltschaft wieder Dokumente beim Wahlgericht (TSE) an, die die „Beweislage“ im Verfahren gegen die Wahlen (O-Ton Staatsanwalt Curruchiche: Die Wahlen sind nichtig), SEMILLA und das Wahlgericht selbst verbessern

sollen. Die Haftbefehle gegen vier Richter des TSE wurden zwar gegen Auflagen ausgesetzt, das MP versucht aber, das wieder zu revidieren. Dazu wurde das Verfahren zur Aufhebung der Immunität von Arévalo und Herrera wieder aktiviert, als das oberste Gericht entschied, die beantragte Ablehnung eines seiner Richter wegen Befangenheit zurückzuweisen. Selbstverständlich sei die Unabhängigkeit ihres Kollegen Rivera Carrillo in diesem Verfahren garantiert, auch wenn er während des Wahlkampfes ein Foto von sich gepostet und mit SEMILLA-KORRUPT unterschrieben hatte. Dazu kamen Äußerungen in den Netzen zu Gunsten der Terrorstiftung und der Strafverfahren gegen das TSE.

gasse: „Wenn Arévalo Porras nicht absetzt, wird sie das mit ihm tun und sein Kabinett verfolgen.“

Die Regierung scheint dagegen darauf zu setzen, die Luft für Porras dünn werden zu lassen und sie darüber gegen die Wand zu drücken. Dazu gehört die Anzeige gegen sie im letzten Monat genauso wie die Anzeigen gegen korrupte Funktionäre der Vorgängerregierung, die nachweisen sollen, dass Porras diese Leute nicht verfolgt, sondern deckt. Dazu gehört auch die Einladung an die OAS (Organisation amerikanischer Staaten), den gerade beginnenden Prozess der Auswahl der neuen OberrichterInnen³ zu beobachten. Angesichts der hohen internationalen Standards zur Unabhängigkeit der Richter und der positiven Rolle der OAS bei den vergangenen Wahlen ist das zwar richtig, garantiert aber weder die Wahl unabhängiger Richter noch einen Paradigmenwechsel in der Justiz. „Wenn wir bessere OberrichterInnen haben, haben wir auch eine bessere Justiz“ glaubt Arévalo; das ist sicher richtig, aber es garantiert noch lange nicht, dass diese Regierung die kommenden Angriffe aus MP und CC überstehen wird.

Die Logik der Regierung scheint entweder naiv oder sie hat eine Strategie, die sich der Öffentlichkeit nicht erschließt. Beides ist gefährlich, denn die Bevölkerung braucht Orientierung, um sich auf diese Angriffe vorzubereiten. Arévalo wäre ohne den Volkswiderstand des letzten Jahres nicht Präsident geworden und wird es nur bleiben,

³ Im Oktober soll der Kongress 135 neue BerufungsrichterInnen und 13 RichterInnen der CSJ samt gleicher Anzahl von StellvertreterInnen ernennen. Er macht das auf Grundlage einer Liste, die von der Postulationskommission vorgeschlagen wird, die aus Vertretern der Anwaltskammer, deren Ehrengericht, der CSJ und den Rektoren der juristischen Fakultäten gebildet wird. Nachweislich wird in diesem Prozess traditionell gekauft, gekungelt und manipuliert. Das ging 2019 soweit, dass der damals einsitzende Drahtzieher der Korruption (Gustavo Alejos), Abordnungen der KandidatInnen und der Kommission im Gefängnis empfing und dann Listen an den Kongress überwies, die die zu akzeptierenden KandidatInnen benannten. Die so ernannten „RichterInnen“ mussten sich dann aber noch bis 2023 gedulden, da das Bekanntwerden dieses Prozederes die „Auswahl“ beeinträchtigte

wenn die Bevölkerung ihn gegen die kommenden Angriffe verteidigt.

Der Präsident ist ein bedächtiger Mensch, der auf strukturelle und daher eher langsame Veränderung statt auf radikale Schritte setzt. Gefragt, was die strategischen Schläge gegen den Pakt der Korrupten sind, von denen er in diesen Tagen spricht, bezog er sich auf die Tatsache, dass die Korrupten keinen Zugriff mehr auf den Haushalt haben. Das ist einmal nur zum Teil richtig, weil der Zugang zu den öffentlichen Geldern über die Gouverneure läuft, die der Präsident einsetzt (siehe Notizen 100). Tatsächlich hat er 14 der 22 ihm vorgelegten Listen zur Auswahl der Gouverneure in den Departments zurückgewiesen, mit der Folge, dass in diesen Regionen die von Giammattei ernannten Gouverneure temporär weitermachen. Und es ist auch deswegen unvollständig, weil die Macht des Paktes eben nicht nur aus dem Zugang zu öffentlichen Geldern besteht, sondern auch aus der Angst vor Veränderung und späterer Strafverfolgung. Der Pakt ist angeschlagen, aber nach wie vor handlungsfähig und fest entschlossen; er hat eine klare Strategie, diese Regierung zu stürzen.

Arévalo hat demgegenüber gesagt: „Ich werde nichts Illegales tun, um Porras abzusetzen.“ Das hört sich selbstverständlich an, liegt ABER AUF DER Linie des Paktes. Seine Berater scheinen den Präsidenten überzeugt zu haben, dass eine Absetzung von Porras illegal wäre, was wiederum selbst von ex-Mitgliedern der verfassungsgebenden Versammlung von 1985 bestritten wird.⁴ Der Präsident hätte Unmengen

und der Pakt es dann vorzog, die gerade amtierenden RichterInnen noch weitere vier Jahre illegal im Amt zu lassen.

⁴ Die Verfassung sieht in Art. 251 eine Entlassung der Generalstaatsanwältin aus „gerechtfertigten Gründen“ vor, die der Präsident angemessen begründen muss; ein einfaches Gesetz (das organische Gesetz des MP) regelt demgegenüber seit 2016, dass dieser Grund nur existiert, wenn ein rechtskräftiges Strafurteil vorliegt. Rechtlich ist das extrem fraglich, da ein einfaches Gesetz die Verfassung nicht einschränken kann, es sei denn die erlaubt das ausdrücklich. Arévalo könnte Porras also absetzen, nur würde das dann umgehend von der CC annulliert. Er müsste also auch gegen die CC vorgehen. Manche schlagen eine Volksbefragung dazu vor, die die Absetzung von Porras und ggfs. auch der Verfassungsrichter zur Abstimmung stellt; es wäre ein Weg auf

von Gründen, um Porras auf der Grundlage des Art. 251 abzusetzen, aber er hätte sofort das Verfassungsgericht gegen sich. Das will er verhindern, aber das verurteilt ihn auch zu jener defensiven Strategie.

Es ist ein dramatisches Dilemma und die Lage ist kritisch. MP und CC sind bereits Teil eines parallelen Staates, der die Verfassung mit Füßen tritt. Das Überleben der Regierung hängt am seidenen Faden, wenn sie diese Dynamik nicht stoppt. Selbstverständlich wäre auch das ein hohes politisches Risiko, denn jeder Versuch, Porras abzusetzen, würde von der CC als verfassungswidrig erklärt. Wir haben uns längst daran gewöhnt, dass die CC in allem das letzte Wort hat (über ihr schwebt nur der Himmel) und sie niemandem Rechenschaft schuldet, auch wenn sie ständig gegen Verfassungsgrundsätze verstößt; diese Unfehlbarkeit der Verfassungsrichter ist längst zu einem absurden Dogma geworden, das die Verfassung erstickt; und es ist ein Thema, das sich nicht aussitzen lässt.

Der Kongresspräsident Nery Ramos, der zwar nicht zu SEMILLA gehört, aber eine klare Haltung vertritt, hat mit viel Mut gezeigt, wie es gehen kann; die CC hatte einen neuen Versuch gestartet, um die Reformkräfte im Kongress zu knebeln⁵. Ramos erklärte dieses Agieren der CC schlicht für gesetzeswidrig, da es die Autonomie des Kongresses als Verfassungsorgan beschränke und weigerte sich, in offener Rebellion zur CC, ihrer Anordnung Folge zu leisten. Auch für Arévalo ist dieser Schritt unausweichlich. Er muss das aber noch verstehen. Hoffentlich bleibt ihm Zeit dazu.

schwierigem Eis; auf der anderen Seite können wir nicht Jahre mit dieser Bedrohung leben.

⁵ Das entscheidende Thema aktuell im Kongress ist die Lesung des Gesetzes zur fairen Konkurrenz. Es soll u.a. Preisabsprachen und Monopole bekämpfen und ist laut Eliten und ihren VertreterInnen im Kongress Teufelswerk, das die freie Wirtschaft abschaffen will. Die CC hatte schon im Februar SEMILLA den Fraktionsstatus abgesprochen und damit verhindert, dass sie Kommissionen im Kongress leiten können. Der wiederum schuf eine neue Kommission zur Vertiefung der Debatte um dieses Gesetz und lud

Auch La Bethania, eine sehr bevölkerte Zone nahe des historischen Zentrums der Stadt, hat klare Zeichen gegen die Koexistenz mit dem Pakt gesetzt. Bethania, die im Oktober letzten Jahres zusammen mit den 48 Kantonen aus Totonicapán zum Symbol des Widerstandes geworden war⁶, wurde jetzt erneut im Kongress zum Thema, als Alan Rodríguez, ehemaliger Kongresspräsident des Paktes, sie Terroristen und Verbrecher nannte⁷, die in Absprache mit SEMILLA das illegale Wahlergebnis über die Zeit gerettet habe. Die Bethania ließ das nicht auf sich sitzen, forderte Rodríguez auf, doch mal ohne Leibwächter ins Viertel zu kommen und stellten eine Bühne auf zwei der vier Fahrstreifen des Periférico auf, auf der die Anwohner keinen Zweifel an ihrem Konzept ließen: Null Toleranz gegenüber dem MP, dem Pakt der Korrupten und Leuten wie Rodríguez.

Miguel Mörth

CSJ Corte Suprema de Justicia, das oberste Gericht

CC Corte de Constitucionalidad, Verfassungsgericht

MP Ministerio Público, Staatsanwaltschaft

TSE Tribunal Supremo Electoral, oberstes Wahlgericht

SEMILLA dazu ein. Jetzt, im März untersagte die CC die Teilnahme von SEMILLA ausdrücklich.

⁶ Wochenlang hielt sie die Blockade der Stadtautobahn Periférico aufrecht auf der Höhe der Einfahrt zur Bethania. Als die Polizei dann doch anrückte, um die Blockade einzukesseln, kamen hunderte Motorradfahrer aus dem Barrio und kesselten die Polizisten ein selbst. Die mussten sich dann zurückziehen.

⁷ Er tat das innerhalb der Debatte um ein längst totgesagtes Gesetz, dass gerade seine Wiederauferstehung sucht und die Maras (Banden) zu Terroristen erklären soll.